

der griechisch-dorischen entstanden war, und nun die römisch-dorische mit ihrem unschönen Gebälk und Säulenhals, unkanneliertem Schaft und eigener Basis gleichsam ansteckte, daneben auch selber noch für sakrale Zwecke fort dauerte.

Das 16. Jahrhundert nahm nicht nur die römisch-dorische wieder an, sondern restaurierte auch (z. B. Serlio) nach dem Rezept Vitruvs (IV, 7) die etruskische als *ordine toscano*, was den Florentinern angenehm klingen mochte. Das hölzerne Gebälk mit seinen peinlichen primitiven Formen blieb weg; vielmehr sieht der *ordine toscano* dem römisch-dorischen ähnlich; nur schwerer und ohne Triglyphen, Metopen und Mutuli; beliebt an rustizierten Erd- und Sockelgeschossen, Festungsbauten u. dgl.; im Bewußtsein der Künstler selbst nie rein vom Dorischen ausgeschieden.

### § 53

#### *Das Dorische bei Bramante und Sansovino*

Vereinzelt frühere Anwendungen abgerechnet, hat vor Allen Bramante die dorische Ordnung als Werkzeug der hohen Strenge seiner letzten Jahre mit Vorliebe gebraucht und die größten seiner Kunstgenossen mit sich gezogen.

Die dorische Pilasterordnung am Erdgeschoß von Albertis Pal. Rucellai zu Florenz, seit 1460, § 40.

Giuliano und der ältere Antonio Sangallo, welchen Vasari VII, p. 228, besondere Verdienste um die dorische Ordnung zuschreibt, mögen bei ihren Festungsbauten sich damit befreundet haben. Antonios Kirche zu Montepulciano aber, mit sehr eigentümlicher Behandlung des Dorischen, ist erst 1518 begonnen, *ibid.* p. 226, Nota.

Bramante: die dorischen Pilaster des Erdgeschosses im großen vatikanischen Hauptbau (seit 1503); –

die beiden untern Säulenordnungen um den Hof der Cancelleria (§ 97); darüber ein geschlossenes Obergeschoß mit korinthischen Pilastern; –

der runde Tempietto bei S. Pietro in Montorio (§ 66), der eleganteste Zierbau ohne ein Laub von Vegetation, die Rosetten in den Kassetten des Umgangs ausgenommen; –

in der Consolazione zu Todi (§ 66) sind die vier mächtigen Hauptpfeiler unter der Kuppel als dorische Pilaster gestaltet, als Ausdruck der Stärke, wahrscheinlich aber noch mehr, weil Bramante zuerst die Unschönheit korinthischer Pilasterkapitelle des betreffenden großen Maßstabes fühlte. (Man vergleiche S. Giustina in Padua, S. M. di Carignano in Genua, ja schon das Pantheon; die große Blätterfläche durchlöchert gleichsam jede Komposition.) Oder ahnte er sogar, daß bei einer gewissen Größe jede ursprüngliche Verpflichtung des Pilasters auf bestimmte Ordnungen erlischt? War er auf dem Wege zu einer